

Alpinclub Sachsen und Alpinjunkies Dresden



Dofana Peak 2007

Nordwesthimalaja, Pakistan



Christian Walter, Paul Saß, Jörg Schubert, Annette Longo, Martin
Schörken, Axel Grußer

13.06. – 05.07.2007



Inhaltsverzeichnis

1 Teilnehmer	3
2 Zielgebiet.....	4
3 Kurzbeschreibung.....	5
4 Chronologie.....	7
5 Erlebnisbericht	8
6 Tourenbeschreibungen.....	9
6.1 Anreise und Zufahrt.....	10
6.2 Zustieg.....	10
6.3 Routen.....	11
6.4 Wanderungen ins Seitental.....	16
6.5 Klettermöglichkeiten.....	16
7 Fotogalerie	17
8 Behörden und Genehmigungen	22
9 Partner vor Ort	22
10 Material.....	23
11 Sponsoren.....	23
12 Presse.....	24
13 Impressum.....	24

1 Teilnehmer



Axel Grußer

aus Dresden, geb. 1978 in Dresden.
Erfolgreiche alpine Unternehmungen: Chan Tengri 6995m ,
Denali 6194m, Huascaran "Escudo" 6768m, Cayesh,
Artesonraju, Alpamayo, Chopicalqui, Tocllaraju, Teilnahme
an wissenschaftlichen Expeditionen, Erstbegehungen in
Norwegen, Alaska und Kirgistan sowie zahlreiche
Klettereien in Dolomiten, Chamonix und der Tatra.



Annette Longo (Sektion Bayerland)

z. Zt. wohnhaft in Gams (CH), geboren in Dresden.
Erfolgreiche Bergbesteigungen: Pik Korschenewskaja
(Pamir) 7105 m, Chearoco SW-Flanke (Bolivien) 6135 m,
Chachacomani NW-Wand, 350 m 55° (Bolivien) 6045 m, Piz
Palü mittlerer N-Pfeiler (Bumiller-Pfeiler) V, 850 m, viele
weitere Bergfahrten im Tienschan, Süd- und Mittelamerika
und den Alpen.



Paul Saß

aus Dresden, geb. 1981 in Moskau.
Mitglied im Freewallteam des DAV-Expeditionskaders
2003-2006; Marokko Taghia-Schlucht: Erstbegehungen
alpines Sportklettern bis 7c+; Peru: Cayesh 5726m ,
Huascaran 6768m; Kirgistan : Chan Tengri 6995m;
Norwegen: Trollwand "Schwedenroute", Mongejura
Erstbegehung "Grand mit Vieren" (1000m, 8-);
Erstbegehungen in sächsischem und tschechischem
Sandstein bis sächs. Xa. Zahlreiche weitere Klettereien in
West- und Ostalpen, Tatra, Altai, Tienschan und Anden.



Martin Schörken

aus Dresden , geb. 1965 in Düsseldorf.
Bergtouren: klassische Wege in Fels und Eis und alpine
Sportklettereien in den Dolomiten, West und Ostalpen,
Pyrenäen, Picos de Europa, Tatra, Rumänien, Bulgarien,
Marokko, Jordanien, Namibia und Kenia.



Jörg Schubert

aus Dresden, geb. 1973 in Dresden.
Erfolgreiche Bergbesteigungen: Denali 6194m, Aconcagua
6962m, Huayana Potosi 6088m, Kilimanjaro 5895m,
Huascaran 6768m "Escudo", Chimborazo 6310m, sowie
zahlreiche 4000er und klassische Alpennordwände.

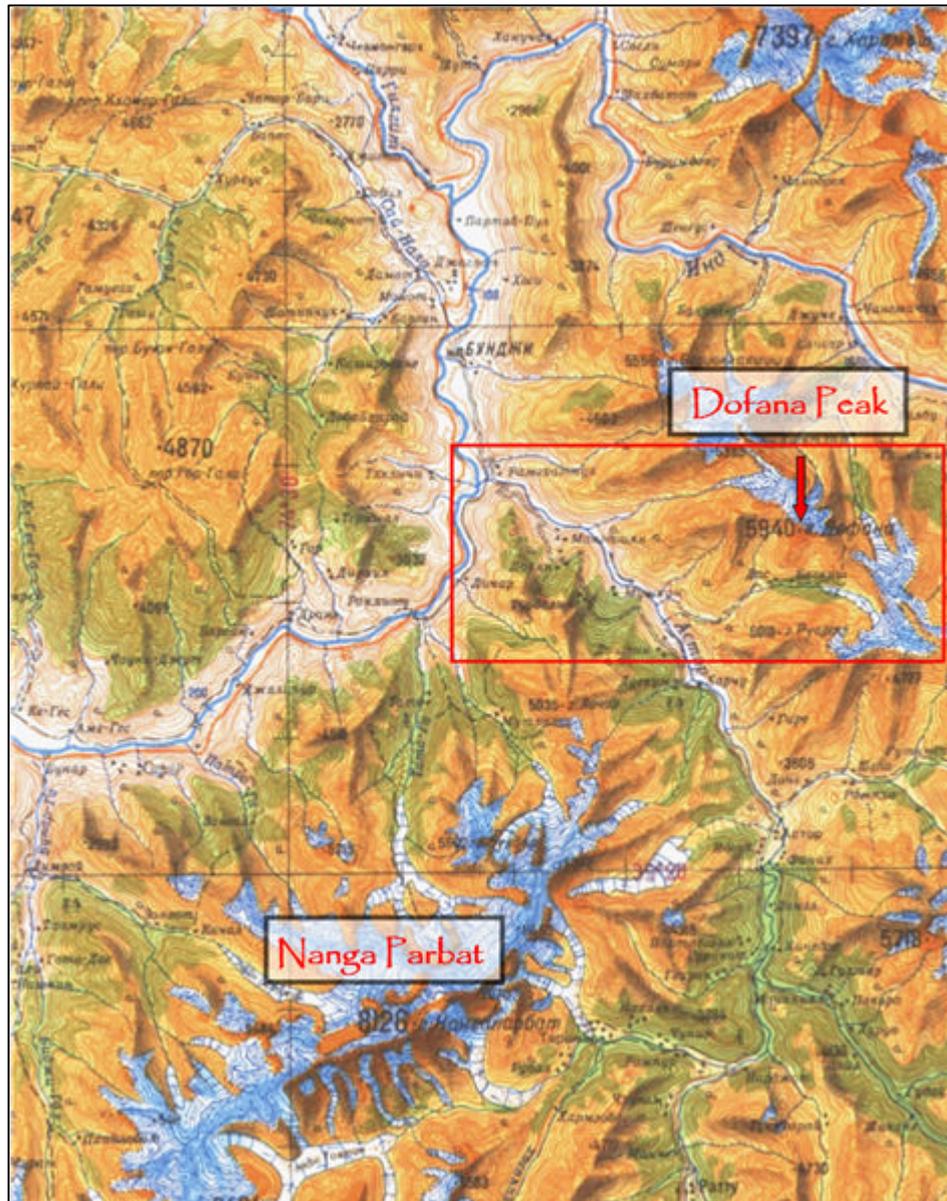


Christian Walter

aus Meißen, geb. 1970 in Weimar.
Ausbilder Bergwacht Sachsen
Erfolgreiche Bergbesteigungen: Nanga Parbat (Himalaja)
8125m, Gasherbrum II (Karakorum) 8035m , Pik
Korshenewskaja (Pamir) 7105m, Chan Tengri (Tienschan)
6995m, Laila-Peak (Himalaja) 5971m sowie viele weitere
Bergfahrten in Tienschan, Karakorum, Himalaja, Kaukasus,
Alpen und Tatra.



2 Zielgebiet



3 Kurzbeschreibung

Unsere Expedition fand im Juni und Juli 2007 in Pakistan statt, im nordwestlichen Zipfel des Himalajas, in einem von Bergsteigern bisher kaum beachteten Bergkamm nordöstlich des Nanga-Parbat-Massivs.

Unser Ziel war das westliche Ende der Deosai-Kette mit ihrer höchsten Erhebung, dem DOFANA PEAK, 5938m ü NN, der etwa 45 km nordöstlich des Nanga Parbat liegt. Durch eigene Reisen (Christian Walter) in die Region und einige vorhandene Luftbilder sind wir auf diesen Gipfel aufmerksam geworden.

Wir wollten die Erstbesteigung dieses Berges versuchen sowie weitere Erstbegehungen an diesem Berg und in dieser Berggruppe unternehmen.

Der Name unseres Berges DOFANA oder DOFUNY taucht nach unseren Informationen das erste Mal in den Aufzeichnungen und Karten der im Rahmen der Nanga Parbat Expedition 1934 tätigen Forschergruppe um Richard Finsterwalder auf. Auch auf der russischen Generalstabskarte „I-43-A Srinagar“ ist der Berg mit Namen und Höhe verzeichnet. Weitere Erwähnung in der Literatur hat dieser Berg anscheinend nicht gefunden.

Die DOFANA-Gruppe ist durch eine markante Schleife des Flusses Indus vom Karakorum im Norden und dem Hindukush im Westen getrennt. Im Süden wird sie durch das tief eingeschnittene Astor-Tal vom Nanga-Parbat-Massiv geteilt. Die Berggruppe gehört zur Deosai-Kette und damit geographisch zum Himalaja und bildet somit dessen nordwestlichen Eckpfeiler.

Vor unserer Erstbesteigung ist die DOFANA-Gruppe zwei Mal zu bergsteigerischen Zwecken aufgesucht worden, in den Jahren 1976 und 1982. In beiden Fällen waren es japanische Expeditionen, die sich erfolglos an der Besteigung des Berges versucht hatten. Im Jahr 1976 kamen die japanischen Bergsteiger sowohl über die Westseite als auch über die Nordostflanke jeweils bis etwa 400m an den Gipfel heran. 1982 ging die zweite Expedition ebenfalls von Nordosten an den Berg. Wegen schlechten Verhältnissen blieb der Gipfelerfolg jedoch aus und ein Nebengipfel mit dem Namen Shany oder Sheny und der Höhe von 5569m oder 5580m (je nach Karte) erfuhr seine erste Besteigung.

Seitdem fanden keine bergsteigerischen Aktivitäten in der Berggruppe mehr statt. Ein Grund für dieses Dornröschendasein der DOFANA-Kette mag auch sein, dass die Gruppe auf den gängigen Himalaja-Landkarten nicht mehr und auf den Karakorum-Karten gerade noch nicht eingezeichnet ist.

Auf den Fotos, die wir von dem Berg besaßen, war neben steilen und vereisten Nordost- und Nordwestseiten auch ein imposanter, etwa 500m hoher, kompakter Felspfeiler an der Südwestseite zu erkennen. Nach der Besteigung des Hauptgipfels wollten wir versuchen an diesem Pfeiler eine Route ohne Bohrhakenbenutzung zu erschließen.

Wir planten zunächst den Berg von Norden aus zu erreichen. Die Zustiegsmöglichkeiten wurden bereits im Vorfeld von pakistanischen Freunden erkundet. Von einer Brücke über den Indus wären dann etwa 30 km und 2000 Höhenmeter von der Ortschaft Rondu zu dem Platz eines möglichen Basislagers zu überwinden. Dieser Pfad wird im Sommer gelegentlich von Hirten benutzt, die Begehrbarkeit zu dieser Jahreszeit gilt somit als sicher.

Eine alternative Zugangsmöglichkeit bestand von Süden, aus dem Astor-Tal heraus. Dabei muss man in der Nähe der Ortschaft Dashkin den Fluss Astor überqueren und über ein bereits von der deutschen Kartierungsexpedition 1934 begangenes Seitental namens Dichil-Gah unter die Südflanke des Berges gelangen.

Der Anmarsch zum Basislager nimmt in beiden Fällen etwa 2 Tage in Anspruch. Wir entschieden uns dann letztendlich für den Zustieg von Süden, was sich auch als sehr geeignet erwies.

Wir planten den Berg zuerst über die Westseite zu besteigen, wo wir klassisches kombiniertes Gelände erwarteten. Wir erhofften uns dabei, den Pfeiler genauer erkunden zu können und einen sicheren Abstieg zu finden. Danach wollten wir eine Route am Südpfeiler versuchen. Wir erwarteten dort anspruchsvolle Felsklettern in kompakter Granitwand.

4 Chronologie

13.06.	Abflug ab Berlin Tegel
14.06.	Ankunft in Islamabad und Fahrt bis Chilas (Karakorum-Highway)
15.06.	Fahrt zum Ausgangspunkt im Astor-Tal und Aufstieg
16.06.	Weiterer Aufstieg und Einrichten des Basislagers
17.06.	Erkundungstouren
18.06.	Einrichten des Agro-Camps (vorgeschobenes Basislager)u. Erkundung
19.06.	Besteigung des Lolo Tono und Abstieg ins Basislager
20.06.	Ruhetag und Aufstieg ins Agro-Camp
21.06.	Aufstieg ins Hochlager am Dofana Peak
22.06.	Besteigung des Dofana Peak und Abstieg ins Hochlager
23.06.	Abstieg ins Basislager
24.06.	Ruhetag Abends steigen Christian und Paul ins Agro-Camp
25.06.	Christian und Paul steigen ins Hochlager am Südpfeiler Annette, Jörg, Martin und Axel klettern im Tal
26.06.	Christian und Paul machen einen Versuch am Südpfeiler Annette, Jörg, Martin und Axel starten ins östliche Seitental
27.06.	Christian und Paul steigen ins Basislager ab Annette, Jörg, Martin und Axel kehren aus dem östlichen Seitental zurück
28.06.	Das Basislager wird aufgeräumt
29.06.	Abstieg zum Astor-Fluss und Fahrt nach Rama
30.06.	Fahrt nach Tarashing Christian, Annette, Jörg und Axel starten ins Rupaltal
01.07.	Christian, Annette, Jörg und Axel kehren aus dem Rupaltal zurück Paul und Martin machen Tageswanderung im Rupaltal
02.07.	Fahrt nach Besham
03.07.	Besuch der Schule in Sakargah
04.07.	Fahrt nach Islamabad
05.07.	Abflug in Islamabad und Ankunft in Deutschland

5 Erlebnisbericht

Es ist heiß! Schon der kurze Anstieg aus dem klimatisierten Kleinbus heraus zur schattigen Teestube am Karakorum-Highway raubt uns jede Lebensfreude. Schnell in die Berge! In die kühlen Höhen!

Doch auch einen Tag und 500 Kilometer später zögern unsere Träger verständlicherweise beim Losgehen, denn von den lieblichen Almen des Dichl-Tales, wo wir unser Basislager aufschlagen wollen, trennt uns ein 700m hoher Geröllhang mit praller Nachmittagssonne. Bis auf dieses Hangmonster ist der Weg zum wunderschönen Basislagerplatz eine entspannte Anderthalbtageswanderung.

Der erste Anblick unseres Berges ist atemberaubend. Durch aufreißende Wolkenfelder kommen im Abendlicht immer höhere und steilere Flanken und Wände zum Vorschein, bis schließlich der Gipfel über dem Tal thront. Dort wollen wir hoch!?

Herausgefordert und eingeschüchtert zugleich richten wir das Basislager ein. Welche ist nun die logischste und einfachste Linie auf diesen Berg? Nachdem wir von der ersten dreitägigen Akklimatisationstour auf den ebenfalls unbestiegenen Nachbarberg Lolo Tono ("Roter Funke", 5435m) ins Basislager zurückgekehrt sind, bleiben keine Zweifel: In der Südwestseite des Dofana zieht eine steile Eisrinne vom Gipfel in elegantem Schwung hinab zu einem Schneesattel und weiter ins Tal. Der Zustieg zur Schulter führt über blanke Eishänge zwischen Seracs hindurch, hier wird Schnelligkeit gefragt sein.

Wir packen ein Minimum an Ausrüstung und Essen für fünf Tage zusammen und marschieren am Abend 500 Höhenmeter ins "Agro-Camp" hinauf. Hier hatten wir nach Vorbild der einheimischen Bauern die abschüssige Wiese mit unseren Eisgeräten in einen Zeltplatz umgearbeitet. Von dort aus geht es am frühen Morgen in leichter Schrofenkletterei auf den Gletscher. Als wir mittags am Schneesattel auf 5200m unterhalb der Eisrinne ankommen, schmerzen die Waden vom Stehen auf Frontalzacken mit 25 Kilo-Rucksäcken. Auch hier müssen wir uns unseren Zeltplatz erst erschaukeln. Im aufgeweichten Schnee geht das aber immerhin besser als in der Erde unten im Agro-Camp. Die Köpfe drücken. Weniger von der Höhe als von der erbarmungslos brennenden Sonne. Selbst oberhalb von 5000m kann es heiß sein!

Um drei Uhr morgens beendet der Wecker die kurze Nacht. In der Dämmerung steigen wir 200 m über den 45° steilen Gletscher zum Beginn der Rinne. So hoch ist keine Expedition vor uns gekommen. Wir seilen uns an und klettern in zwei Dreierseilschaften parallel durch die 55° steile Blankeisrinne. Gesichert wird an soliden Eisschrauben.

Gegen 10:30 Uhr erreichen wir den 5900 m hohen Sattel zwischen den zwei scheinbar gleich hohen Hauptgipfeln des Dofana. Welcher ist nun der Höhere? Glücklicherweise der Einfachere von beiden, der Nordgipfel. Fast zeitgleich steigen wir sechs auf die Gipfelwächte und was uns hier erwartet ist ein wahrer Traum: Neben dem Nanga Parbat im Süden, den wir schon seit Tagen im Blickfeld haben, liegt nun fast das komplette

Karakorum vor uns. Es grüßen die Giganten K2, Broad Peak und Gasherbrum, Diran-Peak, der Haramosh, der Rakaposhi. Und dazwischen hunderte weitere Gipfel. Die Fotoapparate klacken, die Videokamera läuft und die Sonne scheint.

Nun aber nichts wie runter, es drohen von Süden schon dunkle Wolken, die Gewitter erahnen lassen. Abseilen an Eissanduhren, Köpfelschlingen und Normalhaken bringt uns wieder in flacheres Gelände und bald zum Hochlager. Den nächsten Tag verbringen wir mit dem Abstieg ins Basislager und dem Verspeisen der Ziege, die unser Koch zu Ehren der Erstbesteigung geschlachtet hat.

Nun ist der Dofana-Peak bestiegen, das war aber nur ein Teil unseres Plans. Immer noch lockt der Pfeiler auf den Südgipfel, der uns schon auf den Luftbildern als die markanteste Linie am Berg aufgefallen war. Doch der Zustieg zu dem 500m hohen, senkrechten Felspfeiler ist alles andere als einladend: Ein 1200 m hohes Gewirr aus Eisrinnen, aus denen es am Nachmittag immer wieder kräftig poltert, durchsetzt mit einigen felsigen Steilstufen. Nur Christian und Paul haben daran Interesse. Trotz sehr zeitigen Starts pfeifen bereits unterhalb des geplanten Biwaks am Beginn des Pfeilers Steingeschosse an ihnen vorbei. Sie hetzen zu einem kleinen Grat, wo sie sich sicher glauben.

Nach etwas Arbeit steht dort das Zelt etwas windschief über dem Abgrund. Der Pfeiler ragt direkt darüber in den Himmel. Der Schneefall am Nachmittag kann die Laune nicht verderben.

Am nächsten Morgen ist das Wetter wieder gut. Sie warten bis die Sonne den Schnee von den Felsen brutzelt. Über den ersten Aufschwung steigen sie drei Seillängen an herrlichen überhängenden Hangelrippen empor, die Steilheit und die Höhe zehren an der Kondition. Hinter ihren Rücken pfeifen nun aber schon im Sekundentakt Steine aus der Gipfelwand im freien Fall. Jetzt müssten sie raus aus dem Überhang, in die schönen, festen Granitplatten. Diese liegen aber direkt in der Schusslinie, ein Treffer wäre unvermeidlich. Die Vernunft siegt - sie seilen bis zum Zelt ab. Es ist halt doch zu warm. Die Sonne geht quälend langsam unter und macht dem ersehnten Frost und damit der Stille am Berg Platz. Den Abstieg bringen sie ganz früh am nächsten Tag hinter sich, so dass sie zum späten Frühstück frische Brotfladen im Basislager serviert bekommen. Natürlich rundete unsere Expedition ein umfangreiches Kulturprogramm ab. Zuerst ein Pflichtbesuch bei Ihrer Majestät der Rupalflanke. Daraufhin die Grundsteinlegung für die Mittelschule von Sakargah, die nach dem Erdbeben von 2004 durch das Engagement des Alpinclubs Sachsen neu aufgebaut wird. Schließlich dann der leichte Abschied von der Hitze des pakistanischen Sommers.

Paul Saß

6 Tourenbeschreibungen

6.1 Anreise und Zufahrt

Die Anreise führt zunächst per Flugzeug nach Islamabad, der pakistanischen Hauptstadt. Da für den Berg mit seiner Höhe von unter 6000m keinerlei behördliche Genehmigung notwendig ist, muss man sich dort nicht lange aufhalten. Die Weiterfahrt erfolgt per Bus auf dem Karakorum-Highway (KKH) über Abottabad, Mansehra, Battagram und Besham zunächst nach Chilas. Dazu müssen je nach Straßenzustand und Pausenanzahl 12 bis 15 Stunden eingeplant werden. Die Fahrt auf dem KKH kann man je nach Gemütslage als abenteuerlich oder spektakulär bezeichnen. In Chilas stehen mehrere Hotels mit gutem Service zur Verfügung. Auch Grundnahrungsmittel und Petroleum oder Benzin für die Kocher können hier noch erworben werden.

Die Weiterfahrt von Chilas über die berühmte Rakhiot-Brücke und weiter hinein ins Astor-Tal bis zur Ortschaft Dashkin kann noch per Bus erfolgen. Die Straße ist seit einigen Jahren asphaltiert und für LKWs oder Busse ausgelegt. Man benötigt von Chilas aus noch einmal etwa drei Stunden bis Dashkin. Während der Anreise kann man zwar nicht den Gipfel des Dofana-Peak, wohl aber mehrfach deutlich und beeindruckend den Nanga Parbat erblicken.

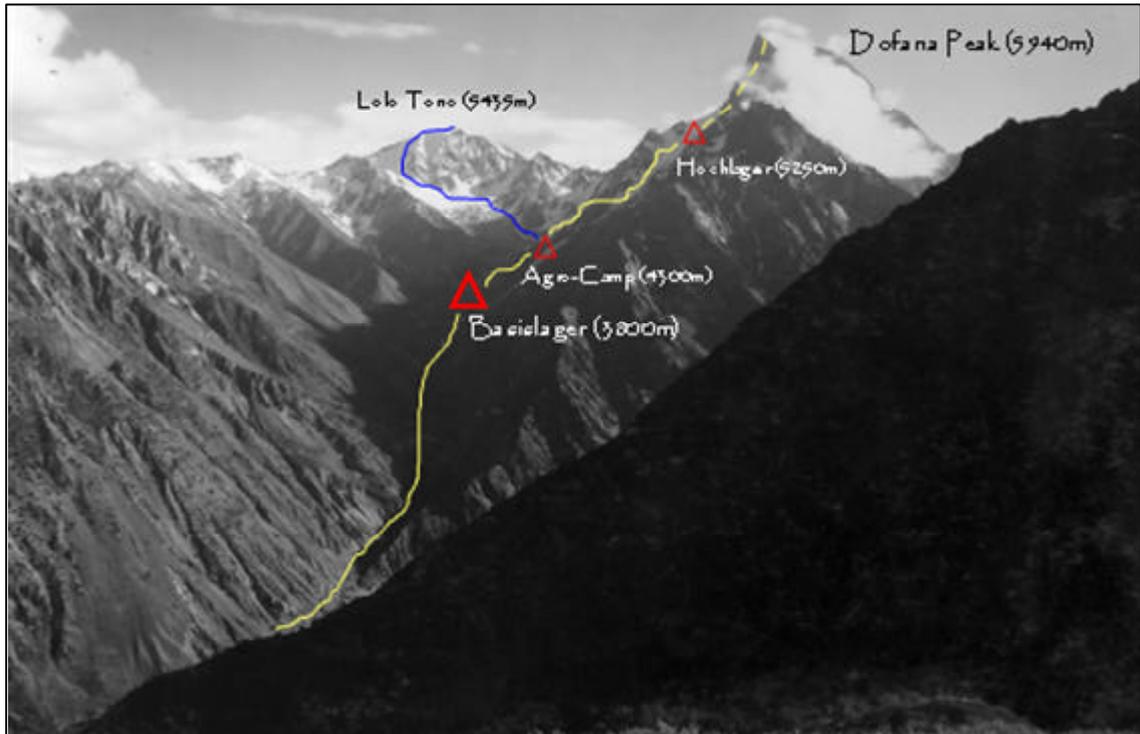
6.2 Zustieg



Noch vor Dashkin überquert man den Astor-Fluss südöstlich vom eigentlichen Taleingang auf einer soliden Brücke (1900m). Es zieht hier ein steiler Weg in mehreren Serpentinien über den 700m hohen Hang zu einer Art Sattel. Man folgt nun dem leicht absteigenden Weg zum Talgrund und weiter an einigen Hütten vorbei bis zur Gabelung, an der sich das Dichil-Tal in ein nördliches und ein östliches Tal verzweigt (ca. 3000m). Das linke (nördliche) Seitental führt unter die Südwestseite des DOFANA PEAK.

Der Pfad führt zunächst am nordwestlichen Hang entlang und quert später auf die gegenüberliegende Flusseite. Er wird mit der Höhe zunehmend undeutlicher. Der günstigste Platz für ein Basislager befindet sich auf 3800m direkt unter einer auslaufenden, grün bewachsenen Moräne, welche sich am aufwärts gesehen linken (orographisch rechten) Talrand befindet. Dieser Platz ist weitestgehend eben und gut vor Wind geschützt. Wasser kann aus dem Bach in unmittelbarer Nähe entnommen werden. (Zustieg insgesamt 2 Tage)

6.3 Routen



Archiv des DAV, München, Foto: 38/ 131b, Finsterwalder, 1934 (aufgenommen nahe dem Dichil-Finger)

6.3.1 LOLO TONO – (5435m) „Westhang“, PD

Dieser Gipfel befindet sich 1,5 km nordwestlich vom DOFANA PEAK über einem großen Schuttke. Er ist leicht zugänglich, technisch wenig schwierig und daher sehr als Akklimatisationsberg geeignet. Uns ist nichts über eine zurückliegende Besteigung bekannt.

Direkt am Basislager beginnt ein Pfad auf den Kamm der bewachsenen Moräne. Man hält sich immer auf dieser Moräne bis zu deren Ende (500 Hm). Hier befinden sich brauchbare Zeltplätze (4300m). Wir mussten leichte Erdarbeiten durchführen, daher der Name „Agro-Camp“.

Wir fanden in der unmittelbaren Nähe ein abtaues Schneefeld, welches ab Mittag Wasser führte.

Auf dem Weg zum Camp taucht der LOLO TONO links im Blickfeld auf - eine relativ gleichmäßige, flache Pyramide mit mehreren herabziehenden, schneegefüllten Rinnen. Vom Camp steigt man kurz westlich ab in den Moränengraben um anschließend am rechten Rand des großen Geröllhanges aufzusteigen. Nach ca. 200 Hm erreicht man einen flachen Talkessel unterhalb der Südflanke des LOLO TONO. Man hält sich nun linksansteigend zu einem auffälligen Sattel hin (links der Gipfel 5081m). Noch vor dem eigentlichen Sattel steigt man nach rechts über 35° steile Hänge auf eine Gratschulter.

Von hier nach rechts über eine 15m hohe Steilstufe (55°) und über den Grat weiter zum Gipfel.

Man hat von hier hervorragende Einblicke in die Nord- und Westseite des DOFANA PEAKS.

Abstieg: wie Aufstieg.

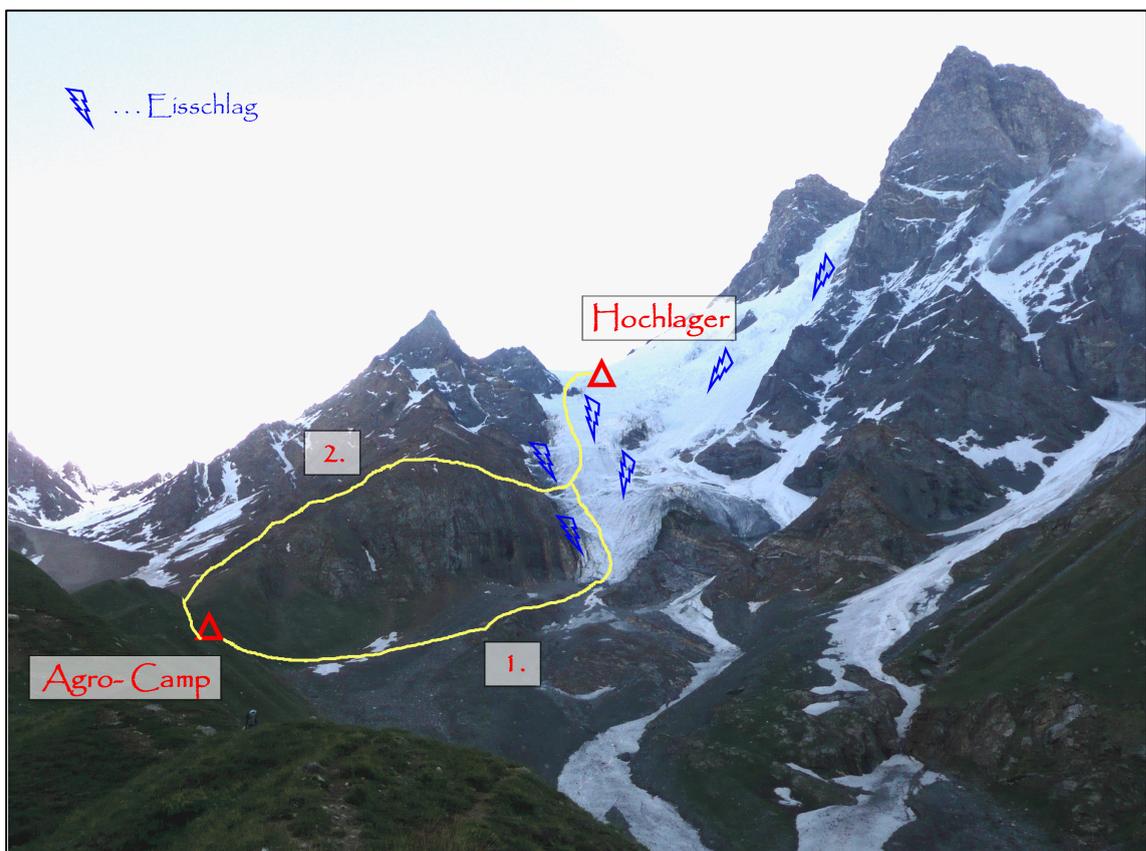
6.3.2 DOFANA PEAK – „Südwestgletscheroute“, D

Die von uns gekletterte Route ist gewissen objektiven Gefahren ausgesetzt. Sowohl Eisschlag, der aber durch geschickte Routenwahl gering gehalten werden kann, als auch Steinschlag im unteren Teil des Gletschers gehören dazu. Dieser Teil sollte keinesfalls bei Sonneneinstrahlung begangen werden (Mitte Juni ca. ab 9:00Uhr)!

Als Ausgleich dazu bietet der gesamte Aufstieg durch das nach Südosten geöffnete Tal einen perfekten Ausblick auf die Rhakiotseite des Nanga Parbat.

Vom Gipfel überblickt man bei klarer Sicht den gesamten Karakorum von Rakaposhi über Haramosh, Masherbrum und K2 bis hin zu Broad Peak und den Gasherbrum-Gipfeln.

Vom „Agro-Camp“ (4300m) hat man zwei Möglichkeiten den Gletscher zu erreichen:



Dofana, gesehen vom Weg zum Agro-Camp

1. Durch Rechtsquerung direkt zur Gletscherzunge und geradewegs nach oben (bei Blankeis nicht zu empfehlen!) und sonst auch nur sehr früh, wegen Steinschlaggefahr!
2. Über den Rücken am orographisch rechten Gletscherufer. Dann betritt man den Gletscher bei ca. 4600m. Diese Variante sollte allerdings vorher erkundet werden, da sie nicht so leicht zu finden ist. Man steigt dazu zunächst in Verlängerung der Moräne auf und später rechts hinauf in den felsdurchsetzten Hang. Weiter oben haben wir Steinmänner errichtet, die im Wesentlichen rechtsquerend bis auf den Gletscher leiten.

Von hier den Gletscher mittig aufwärts steigen (bis 40°). Sowohl von links, als auch von rechts Eisschlaggefahr! Später links an einer Felsinsel vorbei auf einen markanten Firnsattel zu. Knapp 50 Hm und leicht rechts vor dem Sattel finden sich die flachsten Hangpartien für ein Hochlager (5250m) bei etwa 30° Hangneigung ☹. Im Sattel selbst gibt es keine geeigneten Plätze (ausgesetzt, teils überwächtet).



Dofana, gesehen vom Lolo Tono

Vom Hochlager steigt man am besten parallel zum Grat auf, bis man über der letzten breiten Seracbarriere nach rechts queren kann. Man quert soweit, bis man die günstigste Stelle erreicht, um zwischen den zwei Felspfeilern (die vom SW- Gipfel und vom NW-Gipfel herabziehen) über den steilen Gletscher aufzusteigen (55°). Nach dem ersten Steilaufschwung hält man sich links nahe an den Felsen vom NW-Gipfel, um sowohl die einfachste Linie zu finden, als auch der Eisschlaggefahr aus dem Weg zu gehen (konstant 50°).

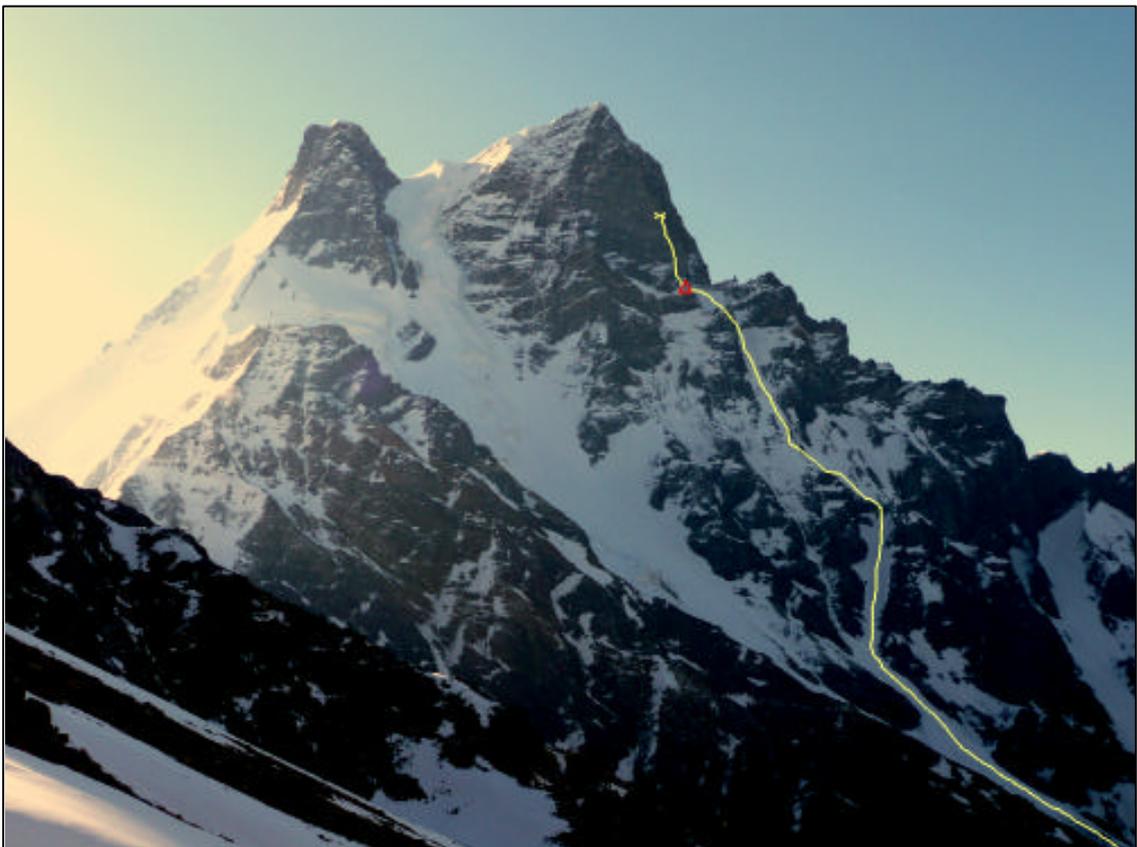
Bei etwa 5880m erreicht man den flachen Firnsattel zwischen NW- und SW-Gipfel. Man sieht nun auch den SO-Gipfel. Alle drei Gipfel sind ähnlich hoch und

kronenförmig angeordnet. Der höchste ist mit 5940m der NW-Gipfel, welchen man über einen einfachen Hang (40°) vom Sattel aus erreicht. Direkt am Gipfel Vorsicht wegen Wächten! Geschafft!

Wir hatten an vielen Passagen sehr harten Firn bzw. teilweise Blankeis. Möglicherweise ist es günstiger, etwas früher im Jahr zu kommen, auch der untere Gletscherteil dürfte dann um einiges angenehmer sein.

Abstieg: Je nach Schneelage über die Aufstiegsroute absteigen bzw. abseilen. Man kann von oben gesehen etwa auf Höhe der Steilstufe nach rechts in eine Rinne abseilen (brüchige Felsen) um schräges Abseilen bzw. anschließendes Queren zu vermeiden. Vom Hochlager sollte man unbedingt früh vor Sonnenaufgang absteigen, da sonst mit erheblicher Steinschlaggefahr im unteren Teil zu rechnen ist.

6.3.3 DOFANA PEAK – „Südpfeiler“ (Versuch)



Auf Luftbildern und vom Basislager aus ist der Südwestpfeiler am SW-Gipfel eine markante Erscheinung. Etwa 500 Hm fällt dort die Wand fast lotrecht vom Gipfel ab.

Auf den Luftbildern war jedoch nicht zu sehen, dass es kein einfaches Unterfangen ist, an den Fuß des Pfeilers zu gelangen. Eine 1200 m hohe Fels- und Eisflanke zieht mit einer Durchschnittsneigung von etwa 50° aus dem Talboden zum Beginn des Pfeilers.

Nach langer Überlegung über den Wegverlauf im Zustieg haben wir uns für eine Linie aus Schnee- und Eisrinnen entschieden, die an einer Stelle durch einen Felsriegel

unterbrochen ist (siehe Foto mit Routenverlauf). Es war klar, dass die Rinnen bei Sonneneinstrahlung erheblichem Steinschlag ausgesetzt sind, sodass ein zeitiger Aufbruch sehr wichtig war.

Aufgrund des anspruchsvollen Zustiegs kam nur ein Versuch im Alpinstil in Frage. Zu zweit stiegen wir am Abend vom Basislager ins Agro-camp auf, ausgerüstet mit etwas Eis- und Felsmaterial, einem kleinen Zelt sowie Brennstoff und Verpflegung für vier Tage.

Von dort aus starteten wir am nächsten Tag um drei Uhr. Wir stiegen über den bereits vom Normalweg bekannten Verlauf über den orographisch rechten Schrofenhang auf den Gletscher. Die Normalroute geht von hier aus über das Eis links hinauf. Wir querten nun jedoch den schmalen Gletscher nach Osten in Richtung unseres Pfeilers und stiegen über einen Schnee- hang zum Beginn der ersten Rinne, die etwas rechtshaltend immer steiler werdend auf einen großen dreieckigen Felsvorsprung führt. Das letzte Stück dieser Rinne ist eine etwa 15 m hohe Felswand (UIAA 3-4), die am Grat des Felsvorsprungs endet.

Von hier aus hielten wir uns linksansteigend zwischen Felsinseln hindurch in eine breitere Rinne. Sie ist konstant etwa 50° steil und wird von links durch eine markante Steilwand der großen, vom Fuße des Pfeilers herabziehenden Rippe begrenzt. Beim Klettern in dieser Rinne (etwa 9-11 Uhr) wurden bereits kleinere Steine von der Sonnenerwärmung am Grat gelöst.

Auf der höchsten Stelle der erwähnten Rippe, direkt unter dem Pfeiler, fanden wir eine Möglichkeit das Zelt aufzustellen. Später stellte sich aber heraus, dass der Platz nicht sicher vor Steinschlag aus dem oberen Bereich des Pfeilers war.

Am nächsten Tag stiegen wir am Vormittag in den Pfeiler ein. Eine Seillänge führte uns vom Zelt zum Beginn der überhängenden Pfeilerstufe (UIAA 5). Wir planteten, durch Rissysteme leicht linksansteigend bis zur halben Wandhöhe zu klettern, um dann rechtshaltend eine markante Verschneidung zu erreichen, die uns in einfacheres Gelände kurz unter dem Gipfel führen sollte. Während der zwei Seillängen im überhängenden Einstiegsbereich (UIAA 6-7) setzte regelmäßiger Steinschlag ein. Hier waren wir sicher, ein Weiterklettern erschien uns aber zu gefährlich. Wir seilten zum Zelt ab und verbrachten dort den Rest des Tages auf der Hut vor Querschlägern. Am nächsten Tag stiegen und seilten wir frühzeitig über die Aufstiegsroute zurück ins Basislager ab.

Für einen Versuch am Pfeiler sollte es wesentlich kälter sein, als es bei uns der Fall war. Auf jeden Fall sollte es deutlichen Nachtfrost im Agrocamp auf 4300m geben.

Weiterhin könnte trotz Kälte ein zeitiger Einstieg in den Pfeiler sinnvoll sein und bei einsetzendem Steinschlag das Abseilen evtl. erst nach einem Biwak im Gipfelbereich erfolgen.

6.4 Wanderungen ins Seitental

Während Christian und Paul oben am Südpfeiler unter Beschuss standen, waren Annette, Jörg, Martin und Axel zu einer zweitägigen Wanderung im östlichen oberen Dichil-Tal unterwegs. Zum einen wollten wir die Südostseite des DOFANA sehen und zum anderen wollten wir auch dieses Seitental erkunden.

Wir waren durchaus positiv überrascht, denn es gibt dort deutlich mehr Vegetation als im nördlichen Seitental. Große Nadelbäume und kleine Birkenwäldchen, viele klare Bäche und saftige Wiesen machen dieses kleine Paradies zu einem lohnenden Ziel. Vor allem im obersten Teil ist dieses Tal sehr idyllisch und dort warten auch zahlreiche Gipfel auf Besteigungen. Diese sind nicht besonders gewaltig, aber schienen uns jede Menge lohnende Routen zu beherbergen. Das Tal ist stärker bewohnt als das nördliche Nachbartal, aber uns sind alle Menschen offen und freundlich begegnet. Man passiert auf halber Strecke die Siedlung Baskisch. Ein paar Jungs haben uns sogar zum Frühstück frische Milch und Brot zu unserer Übernachtungsstelle gebracht.



6.5 Klettermöglichkeiten

Generell ist das nördliche obere Dichil-Tal für Klettereien an Ruhetagen ungeeignet. Es gibt in der Nähe des Basislagers wenig Fels und noch weniger guten Fels. Auch zum Bouldern findet man fast nichts. Wir waren lediglich ein paar Stunden an einem gegenüberliegenden Riss (40m), der uns tagtäglich mit seiner Linie lockte. Für einen Vorstieg schien uns dann vor Ort aber das schiefrige Gestein nicht zuverlässig genug, so dass wir ihn lediglich top rope kletterten.

Im östlichen oberen Dichil-Tal sieht es da schon etwas besser aus, dort findet man zumindest hübsche Boulderblöcke. Als Ausflug vom Basislager ist das allerdings zu weit entfernt. Das lohnt sich nur, wenn man für mehrere Tage dieses (wunderschöne, durchaus sehenswerte) Tal besucht.



7 Fotogalerie



Das Team und die einheimischen Freunde



Zustiegserkundung: es gab auch genügend schlechtes Wetter



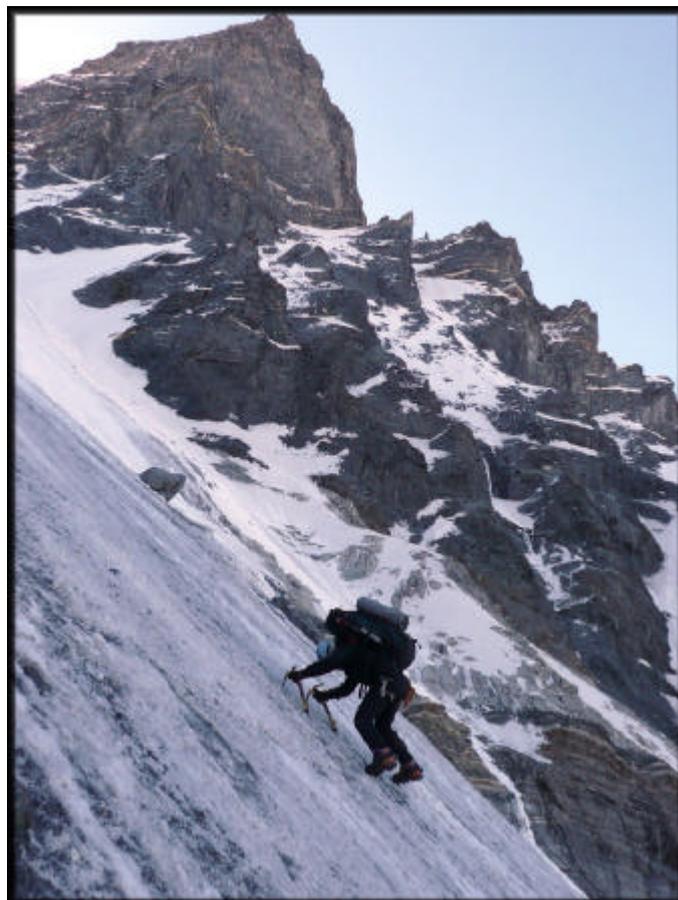
Der Dofana Peak vom Gipfel des Lolo Tono



Der Dofana Peak vom Basislager aus gesehen



Ein Abend im Agro- Camp, im Hintergrund der Nanga Parbat



Blankeis macht das Leben schwerer (beim Zustieg zum Hochlager)



Endlich Sonne! (beim Zustieg zum Hochlager)



Am „Durchschlupf“ in der Seraczone



Haushaltstag im Basislager



Versuch am Südpfeiler

8 Behörden und Genehmigungen

Für die Einreise nach Pakistan ist ein Visum erforderlich, welches durch die pakistanische Botschaft in Berlin unproblematisch ausgestellt wird. Die Kosten betragen 35 EUR pro Person (2007).

Da sich der DOFANA PEAK weder in einer der so genannten „restricted areas“ befindet, noch die Höhe von 6000m übersteigt, sind weder Permit noch sonstige Genehmigungen erforderlich. Man kann sich also in diesem Gebiet vollständig frei und ungezwungen bergsteigerisch betätigen. Weder ein Verbindungsoffizier noch die Mitnahme eines lizenzierten Touristenführers sind vorgeschrieben. Damit entfallen neben den damit verbundenen Kosten vor allem auch die Wartezeiten, die man üblicherweise mit dem Erlangen der Papiere verbringt. Dies und die einfache und schnelle Anreise machen den DOFANA PEAK zu einem idealen „3-Wochen-Gipfel“ für Arbeitnehmer mit beschränktem Urlaubskontingent.

9 Partner vor Ort



Neben den Trägern direkt aus der Region haben uns folgende Agenturen aus Islamabad unterstützt:

<p>HIMALAYAN HOLIDAYS PAKISTAN E-Mail: holidays@apollo.net.pk Internet: www.himalayaholiday.com Tel.: +92-51-2202886-0300-8509816</p>	<p>ATP (ADVENTURE TOURS PAKISTAN) E-Mail: enquiry@atp.com.pk Internet: www.atp.com.pk/ Tel.: +92-51-2260820, +92-51-2252759, +92-51-2264253</p>
---	--

10 Material

Zusätzlich zur üblichen persönlichen „Westalpenausrüstung“ hatten wir am DOFANA PEAK je Seilschaft folgendes dabei:

2 Firnanker, 5-6 Felshaken, 7 Eisschrauben, 2 Halbseile (60m), Reepschnurmaterial zum Abseilen, Abalakov-Eissanduhrfädler, Schneeschaukel, für den Südpfeiler erweiterte Felsausrüstung

Die komplette Basislagerausrüstung (Zelte, Kocher, Küchenzelt, Esszelt und Koch) wurde von der Agentur gestellt.

Wir hatten Handfunkgeräte dabei, die am Berg sehr gut funktionierten. Im Weiteren hat sich ein Fernrohr (mit Stativ) für die Erkundungen bewährt.

Im Agro-Camp und auch im Hochlager am Dofana Peak haben wir Benzinkocher genutzt. Für den Versuch am Südpfeiler hatten wir Gaskartuschen im Einsatz. Generell bekommt man Benzin sehr gut in Pakistan, Gaskartuschen hingegen müssen teuer gekauft werden und sind schwer zu finden.

11 Sponsoren

Wir bedanken uns bei folgenden Sponsoren:



... für die finanzielle Unterstützung



... für die materielle Unterstützung



... für Packsäcke und Satellitentelefon



... für günstiges Material.



... für die Gestaltung der Grußpostkarte

12 Presse

Internet:

<http://www.k2climb.net/news.php?id=16290>

<http://www.alpinclub.com/dofana-chronik.html>

http://www.alpenverein.de/template_loader.php?tplpage_id=8&_article_id=1323

<http://www.lr-online.de/regionen/sachsen/art1047,1688676>

http://www.mountains2b.com/741-Alpiner_Pressespiegel_24_Juli_2007-,e_64837,r_7498.htm

http://appl.welt.de/media/download/b9d4982d0f2d65278951f3f1182d2032/2007-06-26_DWBE-HP_32.pdf

Zeitung:

25.04.2007: Sächsische Zeitung

01.06.2007: Der neue Sächsische Bergsteiger – Mitteilungsblatt des SBB

13.06.2007: Dresdner Neueste Nachrichten (DNN)

25.06.2007: Dresdner Neueste Nachrichten (DNN)

26.06.2007: Die Welt

26.06.2007: Lausitzer Rundschau

29.06.2007: Sächsische Zeitung

07.07.2007: Bild Dresden

13 Impressum

Kontakt und Nachfragen über:

Paul Saß, Nöthnitzer Str. 3, 01187 Dresden, paulsass@web.de

Jörg Schubert, Kamenzer Str. 25, 01099 Dresden, joerg.josch@web.de

Axel Grußer, Wilhelm-Busch-Str.9, 01217 Dresden, klettermaxl@yahoo.de

Dresden, den 24.08.2007